

Friedrich H. Balck

Radiästhesie als wichtiges Werkzeug für physikalische Experimente - Teil 4 Bewusstsein und Materie, Mentale Pfade

Wenn man unter **Bewusstsein** geistige Klarheit, mentales Erleben und geistige Prozesse versteht und unter **Materie** das Gegenständliche, Stoffliche und Massebehaftete, so scheinen Bewusstsein und Materie völlig getrennt zu sein. Neuere Forschungen zeigen jedoch – was alte Kulturen schon immer wußten – , daß es eine Brücke zwischen beiden gibt. (Abb. 02)

1. Materie beeinflusst Bewusstsein

1.1 Erfahrung

Bekannt ist, daß man mit Alkohol, anderen Drogen oder Arzneimitteln sowie akustischen oder elektromagnetischen Wellen, sowie auch mit spezieller Musik das Bewusstsein zeitweilig verändern kann.

Weniger bekannt ist aber die Tatsache, daß militärische Dienste mit Hilfe von technischen Geräten und Wellen ebenfalls auf das Bewusstsein einwirken können. Dieses Verfahren wurde in der Vergangenheit nicht nur für Forschungszwecke sondern auch für psychische Veränderungen eingesetzt. Wer seinen Gegner



Abb. 01: Bewusstsein und Materie
In dieser Montage sind sie senkrecht zueinander angeordnet,
als wären sie voneinander unabhängig.

Abb. 02: Die Welt, in der wir leben, besteht einerseits
aus der realen Materie, andererseits aber auch aus der
„feinstofflichen“ Materie.
Und in dieser gibt es viele überlappende Verbindungen.



ohne Schußwaffen – und dies auch noch unhörbar oder unbemerkt - also per „Mind Control“ außer Gefecht setzen kann, ist im Vorteil. Der Mensch verfügt neben den üblichen fünf Sinnen noch über weitere Sinne oder **erweiterte Sinne**, mit denen z.B. die Rutengänger arbeiten. Über diese bestehen offensichtlich weitere Möglichkeiten für Einflüsse auf den menschlichen Körper und die Psyche.

Die zufällige Beobachtung und die anschließende Untersuchung einer dieser Einflußmöglichkeiten war Auslöser für das vom Forschungskreis für Geobiologie seit 2010 geförderte Projekt „Bewegtes Wasser und wechselnde Magnetfelder“

1.2 Das Experiment mit fließendem Wasser und Magnetfeldern

Gehirnströme liegen im Bereich von 0,1 Hz bis über 30 Hz. Häufig sind mit bestimmten Frequenzen auch Funktionen im Körper verbunden. Es gibt eine lange Liste mit Frequenzen und den zugehörigen Eigenschaften. Regt man das Gehirn beispielsweise mit 2,2 Schwingungen pro Sekunde an, dann läßt sich bei einigen Probanden spontan **Tiefschlaf** auslösen. Fußnote

Fußnote: Genau diese Frequenz ergibt sich, wenn man mit 80 km/h (etwa 22 m/s) an einer Lärmschutzwand entlang fährt, bei der die Elemente von Betonpfeilern im Abstand von 10 Meter gehalten werden. Dann bekommt das Gehirn über die Nerven 2,2 mal pro Sekunde einen sichtbaren oder hörbaren Impuls. Dies könnte der Grund sein, warum an der Autobahn A2 nordöstlich von Braunschweig viele Unfälle mit Lastwagen vorgekommen sind. Dort ist eine solche Wand fast zwei Kilometer lang. Wenn ein leicht übermüdeten Fahrer mit der entsprechenden Geschwindigkeit hier vorbeifährt, dann erfährt sein Gehirn eine Anregung mit 2,2 Hz und es kann leicht zum Sekundenschlaf kommen.

Bei Tempo 70 oder 90 km/h ergäbe sich eine andere Frequenz, die nicht zum Sekundenschlaf führen kann.

Doch über welchen Weg können diese niedrigen Frequenzen und daher unhörbaren Töne ins Gehirn gelangen?

Bekannte Mechanismen sind:

- a) **Sehen:** Das periodische Blitzlicht in einer Disco kann für Epileptiker gefährlich sein.
- b) **Hören, Fühlen:** Regelmäßige Rhythmen in Musikstücken z. B. laute und **tiefe Bässe**, die im Bereich des Pulsfrequenz klingen, haben eine

Abb. 03: (m) Durch die blaue Schlauchspule strömt Wasser. Parallel dazu gibt es einen isolierten Kupferdraht, durch den ein kleiner Wechselstrom von 5,4 Hz fließt. Der Strom kommt aus einem Computer und besteht aus mehreren Paketen von 30 s Länge mit jeweils 30 s Pause. (l.o.)

Etwa zwei Meter weiter rechts von der Spule sitzt eine Testperson und hält die Augen geschlossen. (r.u.) An ihrem Kopf wurden Elektroden zur Messung der Gehirnströme (EEG) befestigt. Daneben steht der Institutsleiter G. Haffelder. (r.o.) Die Aufzeichnung der EEG-Signale ist (l.u.) sowohl für die linke als auch für die rechte Gehirnhälfte dargestellt: nach rechts jeweils die Frequenz, nach oben die Intensität und nach hinten die Zeit.

Die roten Balken markieren jeweils den Wiederbeginn nach einer 30 s Pause. Die Reaktion tritt jeweils zum Wiederbeginn aber nur in der rechten Gehirnhälfte auf.

Abb. 04: Vereinfachter Aufbau,

Aus dem Drucktank einer Gartenspritze fließt Wasser durch ein dünnes Metallrohr (Kupfer 1 mm Innendurchmesser) von links nach rechts. Am Rohrende sieht man einen dünnen Strahl (l). In der Bildmitte sind zwei Krokodilklemmen am Rohr befestigt. Durch den elektrischen Kreis aus Rohr und den Anschlußleitungen kann ein Strom aus der Kopfhörerbuchse eines Diktiergerätes fließen. Im Diktiergerätes sind sinurförmige Wechselfrequenzen unterschiedlicher Frequenz als MP3-Datei gespeichert.

Abb. 05: Beispiel einer solchen Musik-Datei mit 5,44 Hz. Stereo-Format (rot bzw. blau), unten die Gesamtzeit von 300 Sekunden, oben Ausschnitt über knapp 3 Sekunden.

Wirkung. Ein solcher Beat kann den Solarplexus anregen. Es gibt also offensichtlich noch weitere Sinne.

c) Der **regelmäßige Flügelschlag** bei einer Windkraftanlage kann, selbst wenn er hinter einer Hauswand nicht sichtbar oder hörbar ist, Reaktionen im Gehirn auslösen.

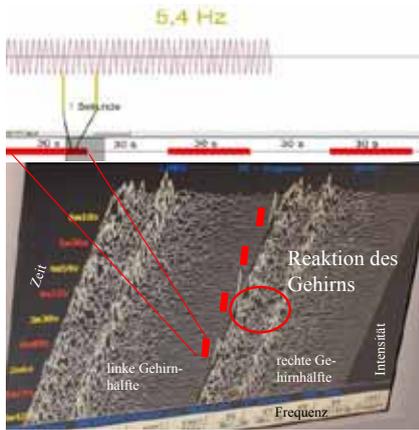
d) Wenn **magnetische Wechselfelder** in diesem Frequenzbereich und **fließendes Wasser** zusammen vorkommen, reagiert das Gehirn, obwohl es das bei Wechselstrom allein nicht tut. Dies haben Experimente im Institut für Kommunikation und Gehirnforschung, G. Haffelder, Stuttgart <http://www.haffelder.de/> im Jahr 2010 ergeben.

Mit Hilfe der Messung der Gehirnströme (EEG) ließ sich nachweisen, daß das Gehirn beeinflusst werden kann. Das sendende Element war eine Wasserspule zusammen mit einer Kupferdrahtspule. (Ein isolierter Kupferdraht war entlang eines Plastikschlauches befestigt. Anschließend hat man beide zu einer Spirale aufgewickelt). Wenn nun Wasser durch den Schlauch floß und ein sehr kleiner Wech-

Einfluss von Wasser und kleinsten magnetischen Wechselfeldern auf das Gehirn. EEG-Messung



G. Haffelder

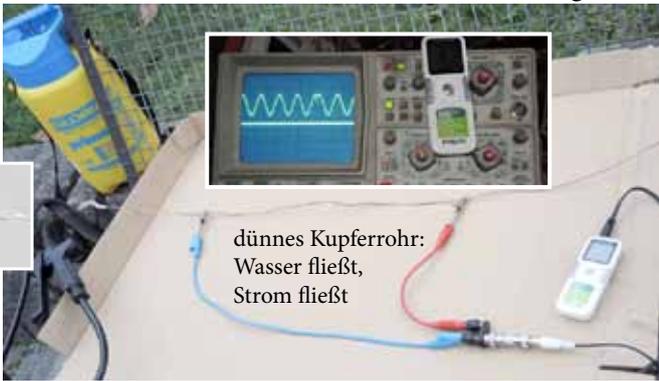


Spule
C. Brucher
EEG-Messung

Drucktank mit Wasser



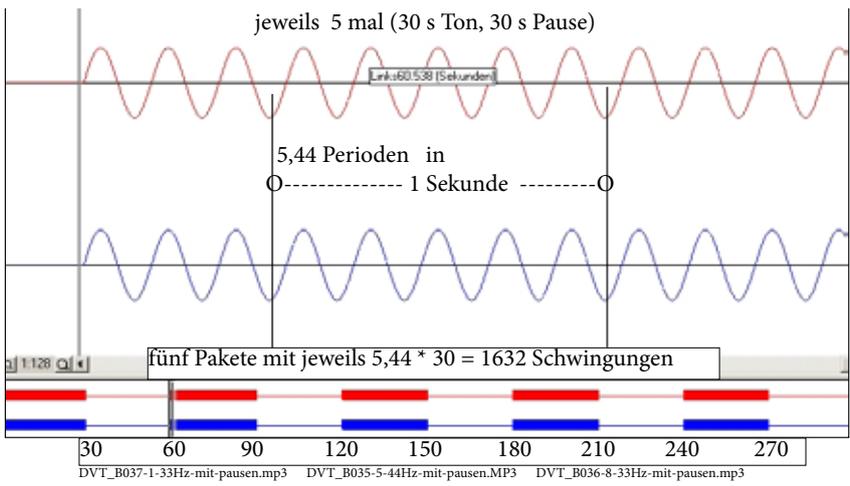
dünnere Strahl



dünnere Kupferrohr:
Wasser fließt,
Strom fließt

Strom aus Kopfhörerbuchse:

MP3-Dateien mit 8,3 Hz; 5,4 Hz; 1,3 Hz jeweils 5 mal (30 s Ton, 30 s Pause)



selbststrom durch den Draht geschickt wurde, kam es beim Einschalten des Stromes zur Reaktion im Gehirn. (Abb. 03). Spule und Proband waren dabei etwa zwei Meter voneinander entfernt. [1] (Balck) Das wechselnde Magnetfeld am Ort der Person beträgt rechnerisch etwa ein Millionstel des Erdmagnetfeldes.

Offensichtlich gibt es hierbei einen bisher unbekannteren Übertragungsmechanismus.

Mittlerweile ist der Versuchsaufbau für die Anregung bis auf wenige Bauteile reduziert. (Abb. 04) Aus dem Drucktank einer Gartenspritze fließt Wasser durch ein dünnes Metallrohr. Zwei Krokodilklemmen sind an das Rohr angeschlossen. Der Wechselstrom kommt aus einem Diktiergerät. Dort sind Musikdateien abgespeichert, welche die entsprechend langsamen Sinusspannungen liefern.

Bei Vorträgen führt der Autor diese Wirkung vor und läßt zum Test für die Zuhörer eine Datei mit mehreren Abschnitten (jeweils 30 Sekunden Ton und 30 Sekunden Pause) abspielen. (Abb. 05)

Dieser Aufbau ist in der Lage, in einem Vortragssaal bei sensitiven Personen auch noch über viele Meter hinweg eine spürbare Reaktion auszulösen. Oft kommen einige Zuhörer am Ende des Vortrages unaufgefordert nach vorne und berichten über ihre unangenehmen Eindrücke jeweils beim Einsetzen des Tones.

Die Wirkung dieser Anordnung kann **nicht elektromagnetischer Art** sein. Sie ist nicht in den Physiklehrbüchern zu finden.

Die Wirkung geht **fast ungehindert auch durch Steinwände oder Metall**. [2] (Balck)

Es ist anzunehmen, daß diese Art der Wirkung im Bereich militärischer Dienste schon seit langer Zeit bekannt ist. („Torsionsfelder“, „torsion fields“) [10] (Kernbach)

2. Bewusstsein als geistige Arbeit beeinflusst Materie

Daß einige Ärzte oder Heilpraktiker auch ohne Medizin und ohne körperlichen Kontakt heilen können, ist anerkannt. Bei Naturvölkern sind ähnliche Verfahren üblich. Wie diese Heilung erfolgt, kann die Schulwissenschaft nicht erklären.

2.1 Bewusstsein

2.1.1 Erweiterte Sinne

Es gibt offensichtlich mehr als die bekannten fünf Sinne, mit denen man nichtsichtbare Strukturen wahrnehmen kann. (Abb. 06)

Einige Menschen können mit diesen **erweiterten Sinnen**, feinstoffliche Strukturen „sehen“ oder spüren. Diese Sinne müssen in der Entwicklungsgeschichte sehr alt sein und waren für das Überleben äußerst wichtig. Manche Tiere haben solche Fähigkeiten noch. Seehunde können mit ihren Barthaaren trotz verbundener Augen und Ohren die Spur ihrer Beute im Wasser dreidimensional wahrnehmen. Wir Menschen haben keine langen Barthaare mit Sensoren mehr, aber möglicherweise hat der Trigemini-Nerv in den Wangen noch die entsprechenden Zugänge für die räumliche Erfassung im Gehirn.

Manche Menschen haben **erweiterte Sinne** von Geburt an oder später sogar trainiert. Daß es für deren Wahrnehmungen heute noch keine Meßgeräte gibt, ist nicht verwunderlich.

Die oft gehörte Frage nach **Meßgeräten**, auf die man heute alle Beobachtungen zurückführen möchte, verkennt die Tatsache, daß solche Geräte nur entwickelt werden konnten, weil man zunächst die natürlichen Sinne genutzt hat.

Menschen, die im alltäglichen Leben etwas „in der Unsichtbarkeit sehen“ können, was andere nicht sehen, werden manchmal ausgelacht oder nicht ernst genommen. Bei unseren physikalischen Experimenten ist diese Fähigkeit allerdings von Vorteil, weil man damit in kurzer Zeit sowohl qualitative als auch quantitative Einflüsse von Parametern sehr effektiv ermitteln kann. Wenn dann die **Ergebnisse reproduzierbar** sind, spricht dies für die Existenz der Phänomene und die speziellen Fähigkeiten der Beobachter.

Die Fähigkeit zu „sehen“ kann durch technische Hilfsmittel gedämpft oder intensiviert werden. Die Erfahrung zeigt, daß man die „Sehfähigkeit“ **einschränken** kann, wenn die Person einen Magneten am Körper trägt. Die feinstofflichen Zonen um den Magneten überlagern möglicherweise dann die anderen Eindrücke.

Umgekehrt kann sich die „Sehfähigkeit“ **erhöhen**, wenn man z.B. in jedem Ohr eine kleine Batterie trägt. Die Batterien sind so auszurichten, daß die Pluspole z.B. jeweils nach links zeigen (etwa wie beim Tragen von zwei Hörgeräten).

Kommunikation über Entfernungen ohne Telefon und Internet war vor einigen tausend Jahren möglich. Dies beherrschen die Ureinwohner Australiens heute noch. Wie soll das funktionieren, wenn nicht über Sinne oder Fähigkeiten, die z.B. mit der „feinstofflichen“ Welt verknüpft sind? Allerdings muß es für die Wissenschaft ein Rätsel bleiben, wenn sie nicht die „feinstoffliche“ Materie und ihre Strukturen als „Überträger“ in Betracht zieht.

2.1.2 Höhere Körper

Was in der Esoterik als „**Aura**“ bezeichnet wird, können einige sensitive Personen mit ihren erweiterten Sinnen „sehen“ bzw. spüren. Jeder Mensch hat solche mehrschichtigen Strukturen um sich herum. Sie bestehen aus feinstofflicher Materie und sind - stark vereinfacht gesehen - mehrere kugelförmige Gebilde mit unterschiedlichen Radien.

Es ist anzunehmen, daß einige dieser Körper von bewegter Materie erzeugt werden z.B.: **Blut, Lymphe, Nervenimpulse** (Abb. 07)

Nach der Erfahrung von Rutengängern lassen sich aus der Größe einiger Körper Rückschlüsse auf den gesundheitlichen, emotionalen, intellektuellen oder spirituellen Zustand einer Person ziehen. So hat normalerweise der Emotionalkörper einen Radius von etwa einem halben Meter. Wenn er aber auf einige Meter angewachsen ist, dann hat dieser Mensch gesundheitlichen Stress.

Auf die Frage, woraus diese feinstofflichen Körper bestehen, gibt es im Moment keine umfassende Antwort. Jedoch lassen einige Wiegeexperimente die Vermutung zu, daß es sich um Materie mit Masse handeln muß. Möglicherweise hängen die Gewichtsveränderungen bei mentalen Aktivitäten mit der Volumenveränderung eines oder mehrere dieser Körper zusammen.

Einer der inneren Körper verhält sich wie ein Pneu oder ein elastischer Ballon. Dies läßt ein

Experiment mit einem Ring (Hulahup-Reifen) läßt vermuten:

Der Reifen lag flach auf dem Boden. Eine Testperson stand im Ring. Als diese dann den Ring langsam (in etwa zehn Sekunden) bis über den Kopf anhub, bemerkte ein „sehender“ Beobachter, daß einer der Körper zunächst wie eine zähe Flüssigkeit ein Stück mit nach oben gestreift wurde und anschließend im Zwischenraum zwischen Person und Reifen wieder nach unten zurück glitt.

2.2 Geistige Arbeit

2.2.1 Ausstrahlung der Hände

Mancher Mensch hat schon bemerkt, daß aus den Fingerspitzen oder aus den Handflächen eines anderen spürbar „etwas“ herauskommt. Es handelt sich hierbei nicht etwa um die Wärmestrahlung, sondern um etwas, mit dem „**Heiler**“ ihre Patienten behandeln können.

Bei wissenschaftlichen Experimenten mit einem „Heiler“ ließen sich mit Hilfe von Sensoren niederfrequente Magnetfelder im Bereich seiner Handflächen während seiner „Qi-Emissionen“ nachweisen. [11] (Seto)

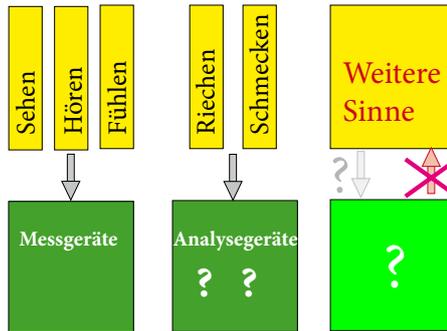
Der Einfluß der Hände läßt sich auch in einem anderen Versuch nachweisen. So können manche Menschen die „Qualität“ von Wasser in einem Glas ändern, wenn sie mit ihren Handinnenflächen das Glas umgeben und sich bemühen, „etwas“ aus den Händen ausströmen zu lassen. Bei Erfolg ist dann der Durchmesser der spürbaren Abstände um das Wasserglas vergrößert. Es können sich auch die Boviseinheiten verändert haben

2.2.2 Einfluß von Gedanken auf pH-Wert von Wasser

Experiment von Dr. Serge Kernbach, Europäisches Forschungsprojekt Attempting a remote mental influence on three dpH devices (project Nr. 241015-3491-DE) cybertronica.de.com)

In mehreren thermostatisierten Behältern steht jeweils ein Gefäß mit Trinkwasser aus einer Glasflasche. Mit einem System von hochpräzisen Meßgeräten werden die pH-Werte von jeweils zwei Wasserproben gemessen und miteinander verglichen. Diese Differenzen erge-

Wahrnehmung durch die fünf Sinne der Menschen (evtl. auch Tiere)



Antennen für feinstoffliche Wechselwirkungen?

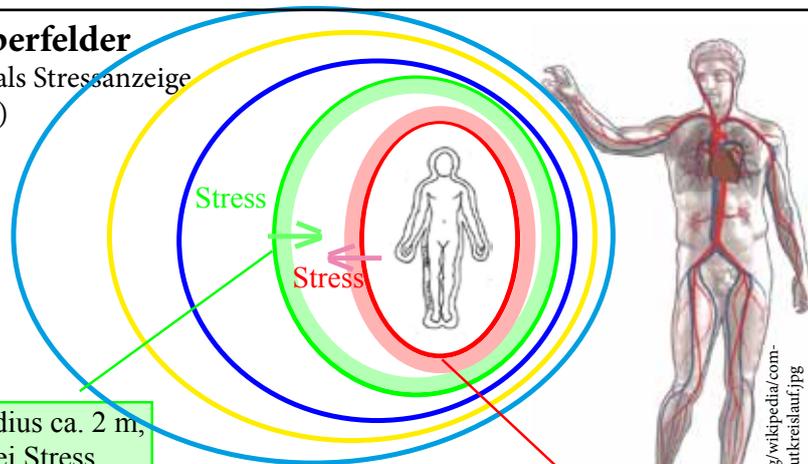
Etwa ab 1600: Verbesserung durch Meß- und Analysegeräte

Umkehrschluß nicht möglich!

„Nicht meßbar“ heißt noch lange nicht, daß nichts existiert!

Spürbare Körperfelder

Reaktionsabstand als Stressanzeige (stark schematisch)



Mentalkörper Radius ca. 2 m, wird kleiner bei Stress

Reaktionsabstand (Alarmzone) =

Emotionalkörper Radius ca. 0,5 m, je größer der Abstand ist, um so mehr Stress hat der Körper

upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/7/74/Grafik_blutkreislauf.jpg

Data: 10:24:8:30:0 - 10:24:12:0:0, dev.ID:0008, Regression analysis, electrodes: GE100, 5ml

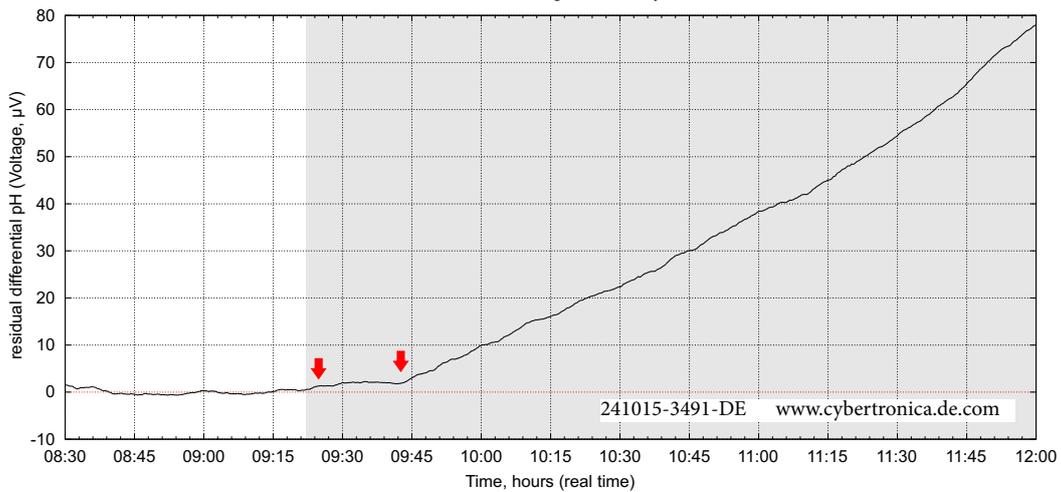


Abb. 06: Normale und erweiterte Sinne.

Vor 1600 kannte man nur die normalen Sinne und vertraute den Sinneseindrücken.

Später, als man Meßgeräte hatte, rückten diese immer mehr in den Vordergrund. Überwiegend gilt jetzt die Meinung: Das, was man messen kann, existiert.

Doch der Umkehrschluß ist nicht möglich:

„Nicht meßbar „heißt noch lange nicht, daß nichts existiert.“

Abb. 07: Höhere Körper, spürbare Körperfelder

Der Mensch ist von mehreren Zonen umgeben, Sensitive Personen können sie spüren oder auch „sehen“. Einige dieser Körper reagieren rasch z.B. bei Stress oder anderen Einflüssen wie Elektrosmog o.ä.. Dann ändert sich der Durchmesser oder die Form.

Bei Stress wächst der Emotionalkörper (rot) an und der Mentalkörper (grün) schrumpft.

Abb. 08: Veränderung der Eigenschaft von Wasser durch Gedankenkraft.

Experiment bei Dr. Serge Kernbach in Stuttgart.

im Rahmen eines europäischen Forschungsprojektes.

In mehreren thermostatisierten Behältern steht jeweils ein Gefäß mit Trinkwasser aus einer Glasflasche. Mit einem System von hochpräzisen Meßgeräten werden die pH-Werte von jeweils zwei Wasserproben miteinander verglichen. Die Differenzen werden aufgezeichnet. Normalerweise ergibt sich eine verrauschte Null-Kurve. Auf dem Diagramm ist jedoch im grauen Bereich ein Anstieg zu erkennen. Was war geschehen?

Eine Testperson hatte versucht, mit ihren Gedanken eines der Wassergefäße zu beeinflussen. Der graue Bereich markiert den Beginn davon. Es gab eine Reaktion einige Sekunden später. (rote Pfeile)

Attempting a remote mental influence on three pH devices (project Nr. 241015-3491-DE) cybertronica.de.com)

ben bei der Aufzeichnung normalerweise eine leicht verrauschte Null-Kurve. Auf dem Diagramm (Abb. 08) ist jedoch im grauen Bereich ein Anstieg zu erkennen. Was war geschehen? Eine Testperson hatte versucht, mit ihren Gedanken eines der Wassergefäße zu beeinflussen. Der graue Bereich markiert den Beginn davon. Es gab eine starke Reaktion etwa 15 Sekunden später. (rote Pfeile)

2.2.3 Gedanken , Wellen, Strahlungen, sowie Plätze ändern höhere Körper und Aura rasch.

In WBM 4/1014 Abbildung 5 [4] (Balck, Engelsing) ist zu sehen, wie bei vier Testpersonen jeweils drei höhere Körper auf die Bestrahlung einer Leuchtdiode (LED) reagieren, wenn diese hinter einer 60 cm dicken Betonwand angebracht war.

Der Emotional-Körper wächst im Mittel von etwa 0,4 m auf 1,7 m an, der Mental-Körper bleibt im Mittel konstant und der spirituelle-Körper schrumpft von 5,8 m auf 4,5 m.

Es gibt sehr viele äußere Einflüsse, die die Maße der höheren Körper verändern.

Dies sind z.B.

- fließendes Wasser, Wasserkreuzungen,
- Gitter, Gitterkreuzungen,
- aufbauende oder abbauende Plätze,
- Steine, Magnete, die man am Körper trägt,
- Kleidung aus Kunststoff mit elektrostatischer Aufladung
- technische Geräte und Wellen: Stromleitung, elektrifizierte Eisenbahn, WLAN-Antennen
- „Entstörer“ oder „Harmonisierer“
Der Radius vom Mental-Körper kann sich dadurch verringern, d.h. das Denkvormögen ist dann eingeschränkt.

2.3 Wo befindet sich das Bewusstsein?

Wenn es sich nicht nur im Gehirn, sondern auch in höheren Körpern befindet, könnte man die Wiegeexperimente von MacDougall, Volkamer und Korotkov erklären.

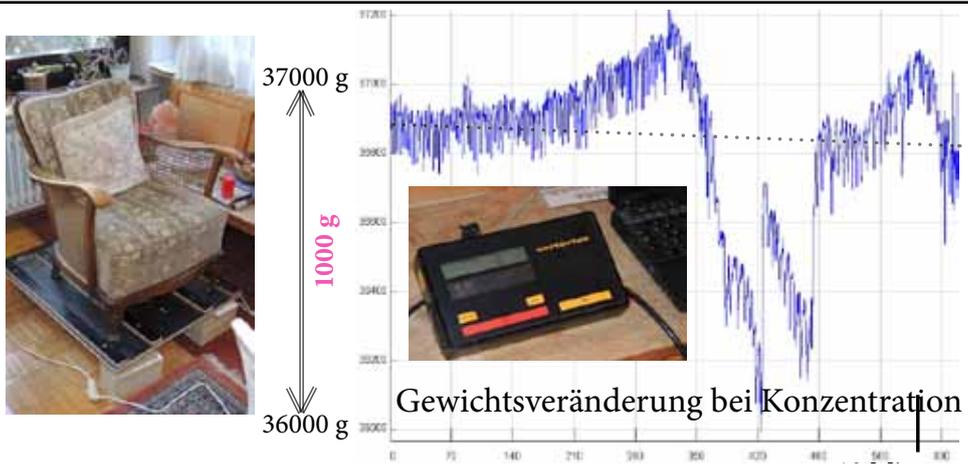
2.3.1 Wiegeexperimente von MacDougall: Gewichtsveränderung beim Sterben

Im Anfang des 20. Jahrhundert hat der amerikanische Arzt Duncan McDougall (1866-1920) bemerkt, daß sich das Gewicht von Tuberkulosekranken unmittelbar nach dem Ableben um durchschnittlich 21 Gramm verringerte. Er hat seine Beobachtungen 1907 in der Zeitschrift American Medicine veröffentlicht. [7] (MacDougall)

Hypothesis concerning soul substance together with experimental evidence of the existence of such substance.

(Hypothese, betreffend die Substanz der Seele, zusammen mit einem experimentellen Nachweis der Existenz einer solchen Substanz)

MacDougall hatte bei sechs sterbenden Patienten den zeitlichen Verlauf des Körpergewichts ermittelt. Dazu nutzte er ein Krankenbett, dessen Gewicht sich mit einer großen mechanischen Waage messen ließ. Es folgt seine Aufzeichnung (Übersetzung durch den Autor):



Gewichtsveränderung bei Konzentration
jeweils zwei Abschnitte mit
Zunahme (blau, rot) und
Abnahme (braun, grün) des Gewichtes

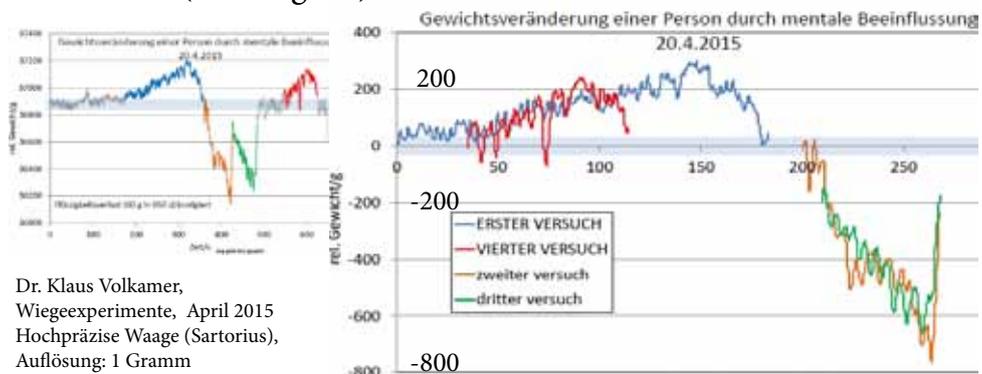


Abb. 09: Bei Dr. Klaus Volkamer:
Eine Probandin sitzt auf einem Sessel, der auf der Platte einer Waage montiert ist. Der Computer rechts zeichnet die Werte kontinuierlich auf.

Abb. 10: links die Konstruktion Waage mit Sessel, rechts die Registrierkurve von etwa 10 Minuten Dauer.
Die gestrichelte Linie soll den Gewichtsverlust durch den Wasserverlust beim Atmen und Schwitzen andeuten.
Die Waage hat eine Auflösung von 1 g.
Nach oben ist das Gewicht und nach rechts die Zeit in Sekunden aufgetragen. Das Fenster zeigt einen Ausschnitt von rund 1200 g und 10 Minuten.
Die Kurve zeigt deutliche Gewichtveränderungen.

Abb. 11: Auswertung
Im kleinen Bild links sind die originalen Daten etwas geglättet und nach Ereignissen farbig markiert.
Gewichtszunahme: blau und rot
Gewichtsabnahme: braun und grün
Legt man die Abschnitte paarweise übereinander zeigt sich eine Übereinstimmung im Kurvenverlauf.
Offensichtlich ist der zeitliche Verlauf bei den Gewichtveränderung ähnlich.

Der Zustand des Patienten wurde ständig überwacht, obwohl er praktisch todgeweiht war, wenn er auf diesem Bett lag. Der Gewichtsverlust war etwa eine Unze (1 Unze = 28,3 g) pro Stunde wegen der abgehenden Feuchtigkeit in der Atemluft und Verdampfung durch Schwitzen. Etwa alle Stunde stellte ich das Ende des Waagebalkens so ein, daß es fast am oberen Anschlag war, um den Test aussagekräftiger machen zu können im Falle eines Falles. Am Ende von drei Stunden und vierzig Minuten starb er und zeitgleich mit dem Tod bewegte sich der Zeiger der Waage mit einem hörbaren Schlag nach unten gegen den unteren Anschlag und verblieb dort, ohne wieder umzukehren. Der dadurch festgestellte Gewichtsverlust war $\frac{3}{4}$ einer Unze. (21 g)

Der Gewichtsverlust konnte nicht durch Verdampfen von ausgeatmeter Feuchtigkeit oder Schweiß bestehen, weil man diesen Effekt bereits vorher bestimmt hatte. Er betrug ein sechzehntel einer Unze (etwa 2 g) pro Minute, während jetzt ein plötzlicher und großer von $\frac{3}{4}$ Unze auftrat in wenigen Sekunden. Die Gedärme hatten sich nicht bewegt. Falls sie sich doch bewegt hätten, würde das Gewicht immer noch auf dem Bett bleiben mit der Ausnahme, daß Feuchtigkeit verdunstet, natürlich, die von der Flüssigkeit der Ausscheidungen abhinge.

Die Blase entließ ein oder zwei Quäntchen Urin. Dies blieb jedoch auf dem Bett und hätte das Gewicht nur geringfügig wegen der langsamen Verdampfung beeinflussen können. Somit gab es keinen Grund für den Gewichtsverlust.

Da bleibt aber noch eine Möglichkeit, um den Verlust zu erklären, nämlich das Ausatmen der restlichen Luft in den Lungen. Um das herauszufinden, habe ich mich selbst auf das Bett begeben und mein Kollege brachte den Zeiger der Waage in die Mitte. Mein Ein- und Ausatmen, so stark wie möglich, hatte jedoch keinen Einfluß auf den Zeiger der Waage.

Mein Kollege legte sich auf das Bett und ich stellte den Waagezeiger ein. Auch sein verstärktes Einatmen und Ausatmen der Luft hatte keinen Effekt.

In diesem Fall hatten wir also einen unerklärbaren Gewichtsverlust von $\frac{3}{4}$ Unze.

Ist es die Substanz der Seele? Wie können wir es anders erklären?

Bei einer Balkenwaage erfolgt die Wiegung durch den Vergleich mit einstellbaren Gegengewichten am anderen Ende des Balkens. Ob man die richtige Menge schon fast gefunden hat, zeigt sich, wenn der Balken langsam zwischen den mechanischen Anschlägen pendelt kann. Zum Feinabgleich nutzt man dann in der Regel ein kleines auf einer Skala am Balken verschiebbares Gegengewicht. Der richtige Wert für den Abgleich ist erreicht, wenn der Zeiger an einer Marke in der Mitte zwischen den Anschlägen stehen bleibt. Der Wert an der Position des Gegengewichtes ist dann noch zu den letzten Stellen der anderen Gewichte zu addieren.

2.3.2 Wiegeexperimente von Volkamer: Gewichtsveränderung durch Gedanken

Dr. Klaus Volkamer beschäftigt sich seit über dreißig Jahren mit Wiegeexperimenten und hat mit seinen präzisen Geräten beobachtet, daß die bisher postulierte Bedingung der Massenkonzanz bei z.B. chemischen Reaktionen nicht immer gilt. [13] (Volkamer)

So hat er beispielsweise während der Sonnenfinsternis am 11.8.1999 zeitabhängige Gewichtsunterschiede zwischen einer innen versilberten und einer nichtversilberten Glaskugel gefunden. [12] (Volkamer)

Volkamer geht davon aus, daß es neben der realen Materie noch weitere unsichtbare geben muß und hat dafür den Begriff „Feinstoffliche Materie“ geprägt.

Bei seinen Bemühungen diese Materie zu untersuchen hat er weitere bemerkenswerte Entdeckungen gemacht:

Ein Heiler kann durch geistige Tätigkeit den Gewichtsabgleich an der Balkenwaage mit den Glaskugeln beeinflussen (16.11.2004) [13] (Volkamer)

Auch das Experiment von MacDougall hat er in veränderter Form nachgebaut. Mit seiner Apparatur überwacht er das Gewicht von lebenden Personen vor, während und nach dem Schlaf.

Neben den üblichen Wasserverlusten von mehreren Gramm in zehn Minuten beobachtete er manchmal, daß das Gewicht der Person beim Einschlafen um etwa 100 g abgesunken und nach dem Erwachen wieder auf den ursprünglichen Wert angestiegen ist.

April 2015 war der Autor bei ihm und konnte an einem spannenden Experiment teilhaben.

Ein gepolsterter Sessel stand auf der Wiegeplatte einer Digitalwaage (Bereich 60 kg plus Tara) mit einer Auflösung von 1 g. Der Datenausgang der Waage lieferte etwa einen Meßwert pro Sekunde und war an einen Computer angeschlossen. Ein Meßzyklus dauerte etwa zehn Minuten. (Abb. 09, Abb. 10)

Zunächst als Test setzte sich der Autor auf den Sessel und bemühte sich, durch Gedanken den Anzeigewert zu beeinflussen. „ich bin ein Mäikäfer, ich bin ganz schwer.....“ Jedoch es passierte nichts. Außer dem üblichen Gewichtsverlust beim Ausatmen und Schwitzen zeigte sich nur eine leicht verrauschte gerade Linie auf dem Bildschirm.

Anschließend nahm eine andere Person dort Platz.

Es war still im Raum. Wieder zeichnete der Rechner die Daten auf. Volkamer saß vor dem Bildschirm. Der Autor stand etwas abseits und beobachtete, was vorging.

Die Probandin hatte während der ganzen Zeit die Augen geschlossen.

Nach wenigen Minuten fragte sie: „Soll ich schon anfangen?“ Volkamers Antwort war „Ja“. Der Meßwert stieg langsam an. Danach „Ich mache etwas anderes“.

Der Meßwert fiel ab, sank unter den Anfangswert. Nach einiger Zeit: „ich mach etwas anderes“. Der Wert stieg schnell an und fiel dann wieder ab.

Anschließend ging er schnell nach oben, überschritt den Anfangswert und kehrte nach einiger Zeit fast wieder auf den Anfangswert zurück.

Es hatte keine Absprachen zwischen den beteiligten Personen gegeben. Alles war spontan abgelaufen. Die Probandin hatte noch nie an einem derartigen Versuch teilgenommen. Außer ihren Anmerkungen wurde nicht geredet.

Was war mit dem Gewicht passiert?

Nach der anfänglichen Ruhe gab es vier Zeitabschnitte

1. **Zunahme** um 200 g, 2. **Abnahme** um -800 g, 3. **Abnahme** um -800 g, 4. **Zunahme** um 200 g. Die grafische Darstellung (Abb. 11) zeigt eine Besonderheit: Die zeitlichen Anstiege der Änderungen jeweils bei den beiden Zunahmen und bei den beiden Abnahmen sind ähnlich.

Laut Aussage der Probandin hatte sie sich bei den Abschnitten 1 und 4 „**schwere**“ und bei 2 und 3 „**leichte**“ Gedanken gemacht. Dies waren Emotionen, (1, 4) Gedanken an unangenehme Dinge oder Personen bzw. (2, 3) an etwas Erfreuliches und Liebevollles.

Demnach erzeugen -wie der Name schon sagt - „**schwere**“ Gedanken eine Zunahme des Gewichtes und „**leichte**“ eine Abnahme.

Viele Minuten später wurde der Versuch mit der gleichen Person wiederholt. Diesmal ließ der Versuchsleiter eine Liste mit Anweisungen abarbeiten: „Denke jetzt bitte einmal an.....“

Das Ergebnis war negativ. Außer dem leichten Wasserverlust zeigte die Waage keine Änderung.

Nach Aussage von Volkamer sind Ergebnisse mit Gewichtsveränderungen selten.

Aber die Tatsache, daß sie grundsätzlich möglich sind, spricht dafür, daß wir hier vor neuen Erkenntnissen stehen. Welche wichtigen Parameter hier eine Rolle spielen und eine ständige Reproduzierbarkeit verhindern, bleibt zunächst offen.

2.3.3 Wiegeexperimente von Korotkov

Den gleichen Zusammenhang zwischen Emotionen und Gewichtsveränderungen hatte auch schon Dr. Konstantin Korotkov (St. Petersburg) früher beschrieben. In der UdSSR und später in Russland hatte Korotkov für seine Forschungen ausreichend Probanden aus dem Militär zur Verfügung (private Mitteilung).

Korotkov schreibt, daß sogar Gewichtsveränderungen von 2 kg beobachtet wurden, die allerdings nach Beendigung des Versuches wieder verschwanden. [15] (Yakovleva, Korotkov) (Übersetzung durch den Autor)

Vor vielen Jahren hat eine Gesellschaft zur Heilung "Kosmo-Energy" erfolgreich Trainings- und Heilungsveranstaltungen für tausende von Leuten veranstaltet. Gründer der Gesellschaft war Emil Bagirov in Russland. Seit dem Ende der 1990-er Jahre wurden regelmäßig Reihen von komplizierten Experimenten unter der Leitung des Physik-Professors Victor Sharkov (phD) durchgeführt. In den Kursen dieser Heilungssitzungen wurde eine große Zahl von ungewöhnlichen Effekten aufgezeichnet und dokumentiert, einige der Resultate sind in Russisch in [Sharkov, Bagirov 2011] publiziert.

Es waren 73 Personen, die man vor und nach den verschiedenen Heilungssitzungen gewogen hat.

Das Gerät: eine elektronische Waage, „Terrailon“, BE.515G (Fehler < 100g)

In 85% der Fälle wurden Änderungen beim Gewicht aufgezeichnet und zwar sowohl ein abnehmendes als auch ein zunehmendes Gewicht, von 100 bis 2000 g (also von 3,5 bis 70,5 oz), was 0,15 bis 3% des Gewichtes der Teilnehmer entspricht. Die größten Änderungen beim Gewicht wurden innerhalb der ersten 20 bis 40 Minuten einer Sitzung aufgezeichnet.

Nach Ende der Sitzung kehrte das Gewicht wieder auf den ursprünglichen Wert innerhalb von 15 – 30 Minuten zurück.

Die Gewichtsänderungen waren abhängig vom emotionalen Zustand der Teilnehmer: positive Emotionen, die mit „spirituellen“ Gesichtspunkten zusammenhingen, ergaben eine Gewichtsabnahme, während negative Emotionen oder Erinnerungen eine Gewichtszunahme zur Folge hatten.

Gedanken über alltägliche Dinge (Arbeit, Wohnung, Kinder) hatten in den meisten Fällen keinen Einfluss auf das Gewicht.

2.4 Mentale Pfade

2.4.1 Psi-Track

Der Schwede Göte Andersson hat durch Zufall entdeckt, daß man mental eine Struktur von einem Ort zu einem anderen Ort legen kann. Rutengänger können die Spur finden. Andersson wollte ausprobieren, ob er seine eigene Aura durch Gedanken zu einem Stuhl hin ausdehnen kann. Als beobachtenden Rutengänger hatte er seinen Vater Arthur zur Verfügung. Das Ergebnis war überraschend. Tatsächlich fand man eine Spur von ihm bis zum Stuhl. Allerdings war es nicht die Aura, sondern es war etwas anderes. Er nannte es **psi-spåret** (Psi-Spur oder Psi-Track).

Göran Brusewitz schreibt über Göte Andersson [8] (Brusewitz) (Übersetzung durch den Autor)

Göte Andersson hatte die Idee, „meine Gedanken auf die Ausdehnung meiner Aura zu konzentrieren, um herauszufinden, ob die Wünschelrute auch bei Distanz von meinem Körper reagiert. Mein Vater testete erneut, aber die Aura schien nicht ausgedehnt zu sein.

Ich hatte die seltsame Vorstellung herauszufinden, was passieren würde, wenn ich meine Gedanken auf eine Distanz konzentrierte. Etwa auf einen Stuhl, der 4 Meter entfernt war.

Ob mein Vater eine Antwort mit seiner Rute auf dem Stuhl bekäme? Arthur hielt seine Idee für ziemlich verrückt. Er versuchte es über dem leeren Platz auf dem Stuhl.

Zu unserer großen Überraschung gab es eine starke Resonanz. Er versuchte es erneut um sicherzustellen, dass dies nicht nur Zufall war. Es war diesmal sogar noch stärker.“

(Damit war der erste Psi-Track gelegt)

In dem seit Anfang der 1990er Jahre durchgeführten Forschungsprojekt von Jacobson und Tellefsen (1994) wurden 40 doppelblinde Experimente durchgeführt, von denen Andersson mindestens 30 als „wirklich erfolgreich“ betrachtete.

Die Beschreibungen von N.O. Jacobson, J.A. Tellefsen haben der Autor 2009 neugierig bemacht, eigene Versuche anzustellen, ob es funktioniert. Das Ergebnis war positiv.

Wenn man mental eine Beziehung zu einem entfernten Objekt aufbaut, d.h. sich dieses Objekt intensiv im Bereich der Stirn vorstellt, dann ist nach wenigen Sekunden eine Spur zum Objekt, ein **Psi-Track**, installiert. Diese Spur kann von sensitiven Personen wie etwa Rutengängern gefunden und verfolgt werden. (Abb. 12)

Eigenschaften von einem Psi-Track

- Die Spur beginnt beim sendenden Menschen zunächst in dessen Blickrichtung, schwenkt nach wenigen Metern in einem Bogen in Richtung zum Ziel und verläuft dann etwa parallel zur **Luftlinie** dorthin.
- Manchmal weicht die Spur auch „Hindernissen“ (d.h. größere mentale Strukturen) aus und umgeht diese in einem Bogen.
- Sie besteht aus fünf Gruppen von parallelen Streifen und hat insgesamt eine Breite von rund 30 Metern. Zur inneren Gruppe gehören ein 20 cm breiter Mittelstreifen und jeweils zwei 8 cm breite Streifen im Abstand von etwa 70 cm auf beiden Seiten. (Abb. 13)
- An Start- und Endpunkt kommen die Streifen zusammen. (Abb. 14)
- Diese Struktur hat eine Haltbarkeit von etwa 30 Stunden.
- Prinzipiell können alle Menschen diese Struktur legen.
- Man braucht keine örtlichen Voraussetzungen.
- Längs der Zonen gibt es komplexe Strukturen.
- Psi-Tracks lassen sich löschen und verschieben, allerdings nur die, die jemand vom gleichen Geschlecht geschaffen hat. Offensichtlich wird eine Yin- oder Yang-Information aufgeprägt.
- Psi-Tracks gehen auch über große Entfernungen, einige tausend Kilometer

Beispiel für einen Psi-Track über etwa 250 km. (Abb.15) [3] (Balck)

2.4.2 NINS Neolithisches Informations- und Navigationssystem

„Sixpacks“ aus prähistorischer Zeit

Am nördlichen Harzrand stehen einige etwa 4000 Jahre alte Menhire, die zu einem größeren System* von Sixpacks gehören. (Abb. 17 und 18) Als eines der Zentren wirkt der Mittelpunktstein am Blankenburger Bahnhof. (Abb. 19), [6] (Diesing)

Eigene Versuche haben gezeigt, daß man diese Art von Strukturen selber legen kann:

Als Voraussetzung braucht man am Start- und am Endpunkt jeweils eine Wasserkreuzung, über der man auch noch einen siliziumhaltigen Stein (Granit, Betonpflasterstein) legt. Die Steine müssen einprägsame Eigenschaften haben, so daß man sie sich gut vorstellen kann.

Die Wasserkreuzungen sind wichtig, damit die ausgelegte Struktur ständig angeregt wird und dadurch sehr lange bestehen. Anschließend bemüht sich eine geeignete Person mental eine Verbindung zwischen beiden Steinen zu installieren. Hierzu stelle sich die Person im Bereich der Stirn intensiv vor, daß die Verbindung vom ersten Stein bis zum zweiten Stein gehen soll. Nach wenigen Sekunden sollte dann eine Verbindung eingerichtet sein.

Sie besteht aus **sechs Streifen**, daher der Arbeitsname „**SixPack**“. Die Streifen haben die Maße: Breite 0,3 m, Abstand 0,4 m. Abb. (20)

Über diese Linien ist auch eine Art von Kommunikation möglich, wie Versuche ergeben haben. Wenn am Anfang ein besonderes Objekt (z.B. eine Flasche mit Wasser, eine Tomate usw.) auf den Stein gelegt wurde, dann ist dies am Ende einer solchen Verbindung spürbar. Haben sich die Druiden vor langer Zeit auf diese Weise verständigt? Weitere Informationen [3] (Balck).

Navigationssysteme mit mentalen Strukturen sind in der Literatur bekannt. [14] (Walli)

Bei Travemünde ist ein System zu beobachten, bei dem zwei Strukturen den Öffnungswinkel der Lübecker Bucht markieren zwischen der Mecklenburger Küste (1) und der Landspitze bei Dahme (2). Diese Strukturen können beim Navigieren auf der Ostsee sehr hilfreich sein.

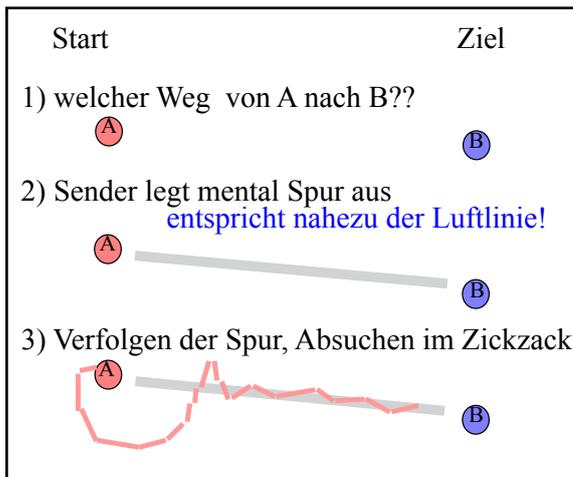


Abb. 12: Wie legt und verfolgt man einen Psi-Track (schematisch)
Anregung der Forschung durch die Arbeit von N.O. Jacobson, J.A. Tellefsen [8]

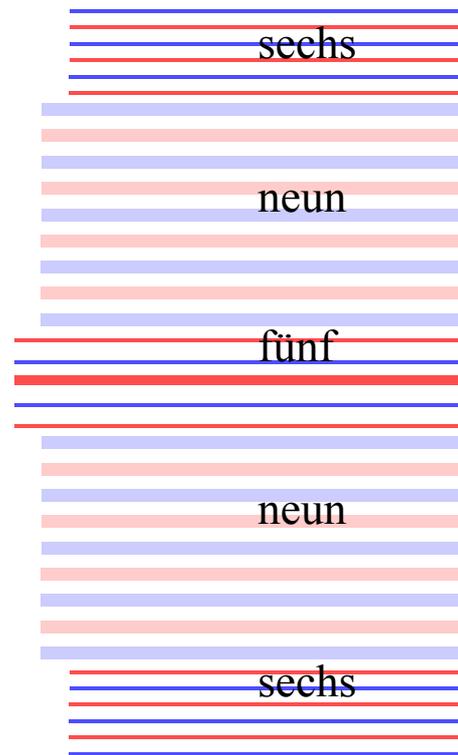


Abb. 13: Struktur der deutlich unterscheidbaren Zonen:
Innenbereich:

fünf Zonen, mittlere ca. 20 cm breit
die äußeren ca. 8 cm breit, Periode 0,7 m

Außenbereich:

neun Zonen, ca. 0,6 m breit, Periode ca. 1,3 m,
sechs Zonen, ca. 0,3 m breit, Periode ca. 0,6 m

Abb. 14: Nach wenigen Metern vom Startpunkt (1) haben die fünf inneren Zonen des PsiTracks ihre Breite erreicht und laufen parallel zueinander.
Breite der Streifen: ca. 20 cm (innen) und ca. 8 cm (außen)
Foto: G. Engelsing





Abb. 15: PsiTrack zwischen Clausthal-Zellerfeld und Igensdorf bei Nürnberg.
Entfernung etwa 250 km.
An ausgewählten Stellen konnte der Track im Bereich der Luftlinie gefunden und dessen Richtung mit GPS aufgezeichnet werden.
Die gefundene Spur verläuft jeweils parallel zur Luftlinie.
Bei Eschlipp, etwa 20 km nördlich vom Zielpunkt, betrug die Abweichung der gefundenen Spur zur Luftlinie bei Google Earth rund 100 Meter.



Eschlipp

Abb. 16: Über dieses Feld verlief der Psi-Track, Blick nach Norden

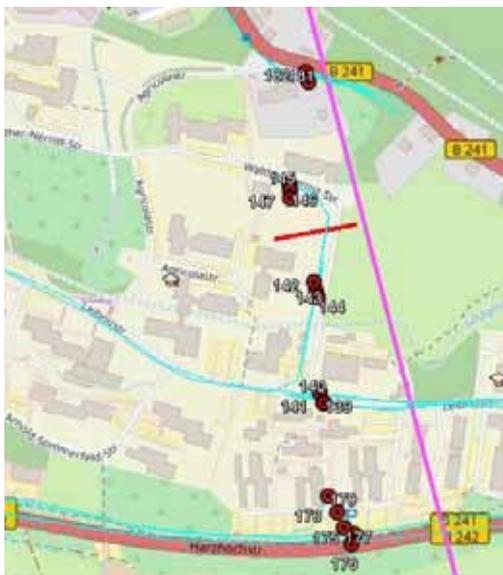


Abb. 18: In Clausthal, 2 km südlich vom Start, der Psi-Track verläuft westlich der Luftlinie (lila). hellblau: bei der Suche abgefahrener Weg. Der rote Strich entspricht 100 m. (openstreetmap.de)



Abb. 17: bei Eschlipp an der St2260, 20 km nördlich vom Ziel, die Abweichung zur Luftlinie (lila) war etwa 120 m. Der rote Strich entspricht 100 m.



Die „Langsteine“ aus Senon-Quarzit, aus einem Steinbruch bei Heimburg, wurden vor 5000-4000 Jahren -Jungsteinzeit- errichtet. Liegen auch die Gründe dafür noch im Dunkeln, kann von Grabanlagen oder Ahnengedenkstätten ausgegangen werden.

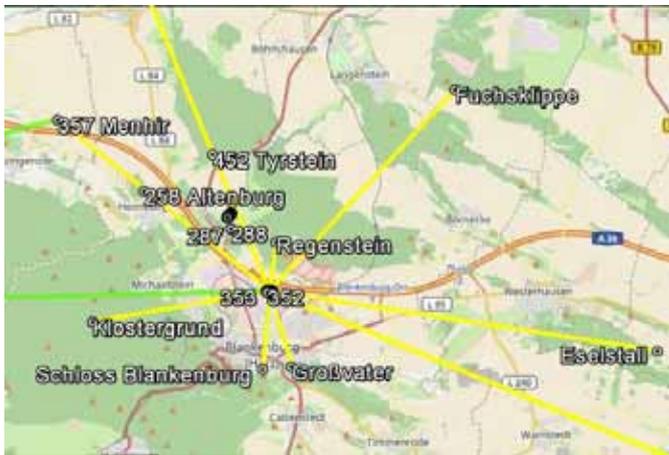


Abb. 19a-c: Am nördlichen Harzrand bei Blankenburg stehen einige etwa 4000 Jahre alte Menhire, die zu einem größeren System von Sixpacks gehören. (openstreetmap.de)

Abb. 19d: Als eines der Zentren wirkt der Mittelpunktsstein am Blankenburger Bahnhof.



Abb. 20a-b: Die innere Struktur eines Sixpacks ist auf einer Wiese ausgelegt bzw. am Mittelpunktsstein auf dem Weg bei Blankenburg markiert.

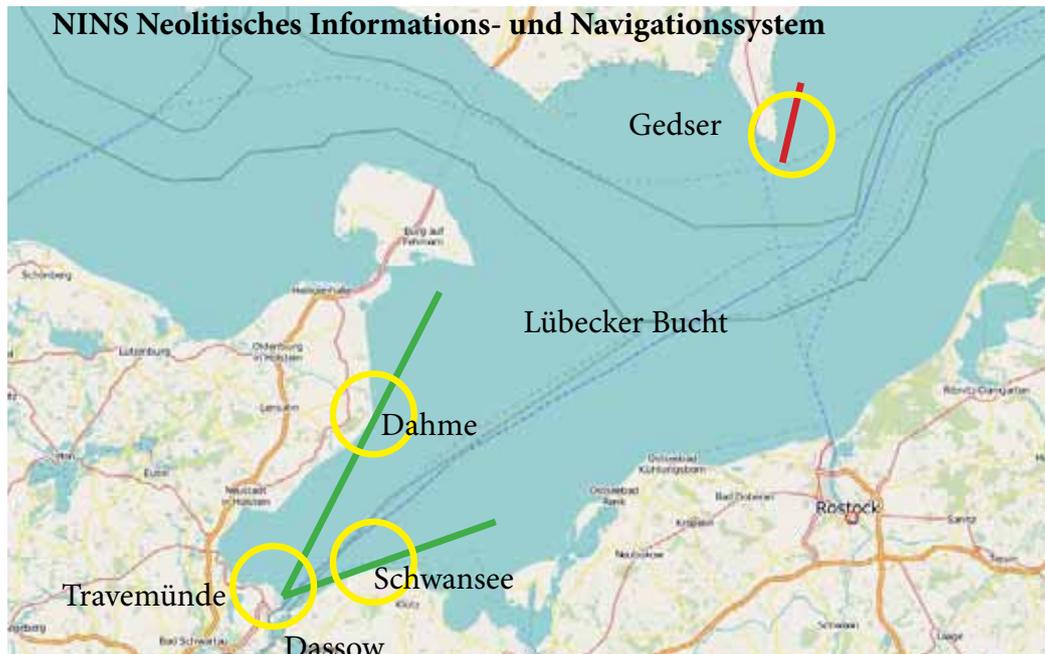


Abb. 21: Lübecker Bucht mit den Orten Travemünde, Dassow, Schwansee und Dahme. Die grünen Linien markieren den Öffnungswinkel der Bucht. Hier verlaufen die Mentalen Pfade. Die rote Linie bei Gedser gehört zu Abb. 23. (openstreetmap.de)

Man kann mit ihnen auch bei schlechter Sicht aus der Bucht herausfinden bzw. umgekehrt zielstrebig zur Mündung der Trave gelangen. (Abb. 21)

Diese Strukturen lassen sich finden, wenn man aufmerksam entlang der Promenade von der Trave aus in Richtung Nordwesten geht. Bei dem ersten Verdacht eines Anzeichens sollte man nach dem Fingerabdruck der Struktur suchen. Das sind sechs parallele Streifen mit den entsprechenden Zwischenräumen. Bei Übereinstimmung kann man in Richtung der Linie z.B. über den Sandstrand in Richtung Ostsee weitergehen. Anschließend kehrt man um, und geht in der anderen Richtung etwa zum Leuchtturm weiter. Ein GPS-Empfänger ist nützlich zum Protokollieren beim weiteren Verfolgen.

Verfolgt man eine solche Struktur, dann findet man möglicherweise einen Start- oder Endpunkt in der Nähe. Meist gehen von diesen Plätzen noch weitere Verbindungen zu anderen

Objekten aus. In einem solchen Fall muß dort ein wichtiger Ausgangspunkt für die Navigation oder Kommunikation gewesen sein. In Travemünde gibt es mehrere solche Punkte. Ein weiteres System verbindet u.a. die Orte der Kirchtürme von Travemünde (4), Dassow (5) und Schlutup (6). miteinander. (Abb. 22)

Segeln entlang mentaler Pfade

Östlich von Gedser (Falster DK) konnte im Sommer 2012 beim Segeln auf einem Mentalpfad ein gerader Kurs über eine Strecke von mehr als sieben Kilometer ohne weitere Navigationshilfsmittel gefahren werden. Als Anregung dienten die Beschreibungen von T. Walli [14] von seinen Beobachtungen im Mittelmeer. Der Kurs führte von Westen kommend um die Südspitze von Falster herum und dann weiter nach NNO in Richtung zur Halbinsel Mön. Ein GPS-Gerät hat die Positionen ständig aufgezeichnet. Zusätzlich hat der Autor einzelne Positionen als Wegpunkte abspeichern lassen, wenn das Boot unmittelbar auf der spürbaren Struktur war. (Abb. 23) [3] (Balck)

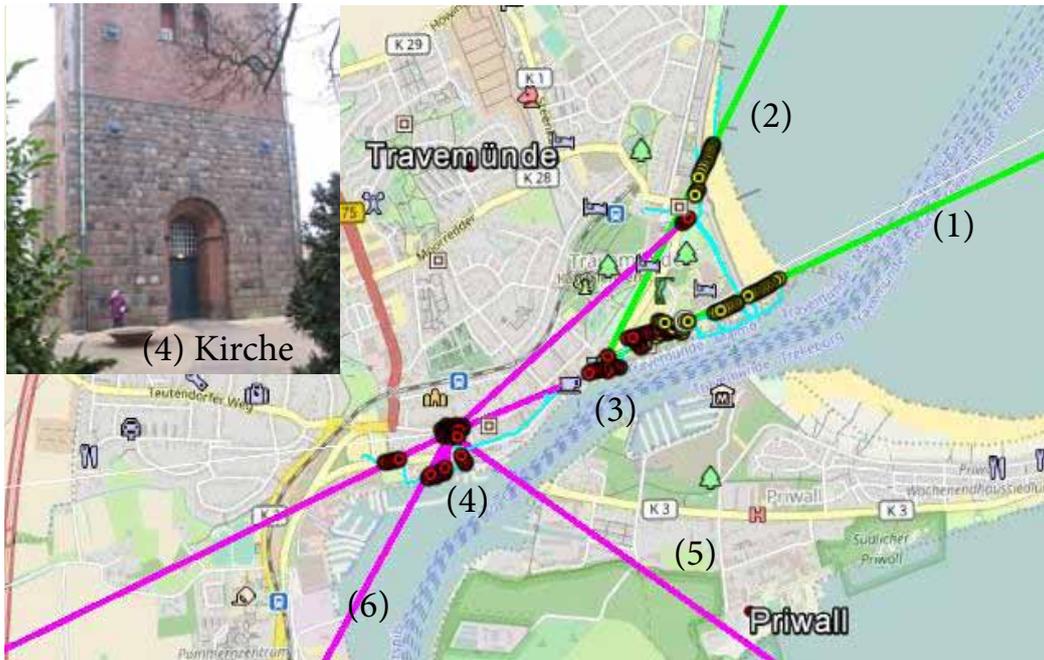


Abb. 22: Navigationssysteme mit mentalen Strukturen sind in der Literatur bekannt.[14] Bei Travemünde ist ein System zu beobachten, bei dem zwei Strukturen den Öffnungswinkel der Lübecker Bucht markieren zwischen der Mecklenburger Küste (1) und der Landspitze bei Dahme (2). (3) und (4) sind jeweils Sternpunkte von mehreren Linien. Ein weiteres verbindet u.a. die Orte der Kirchtürme von Travemünde (4), Dassow (5) und Schlutup (6). (openstreetmap.de)

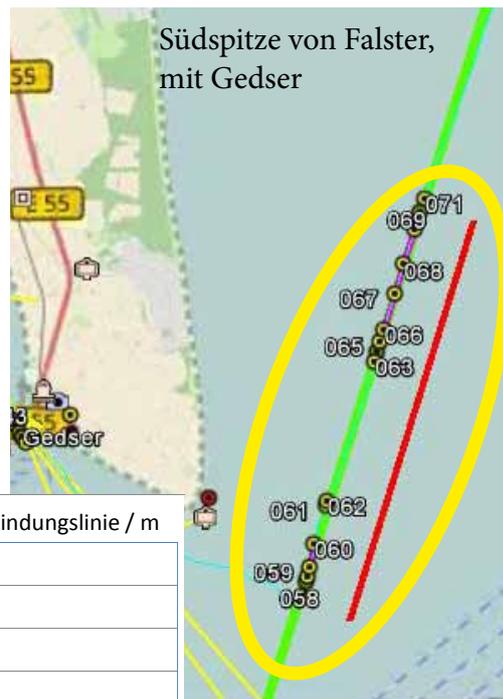
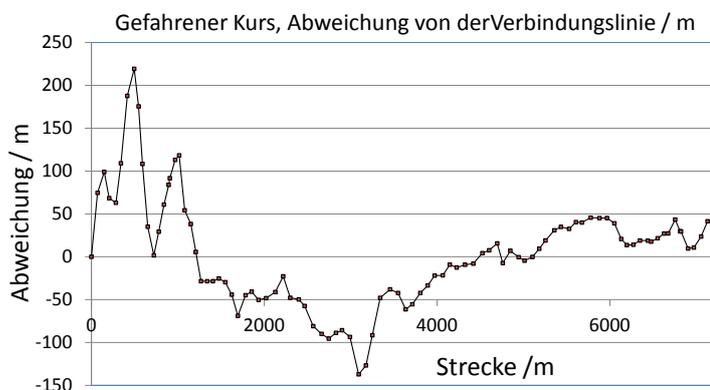


Abb. 23: Östlich von Gedser (Falster DK) konnte im Sommer 2012 beim Segeln auf einem Mentalpfad ein gerader Kurs über eine Strecke von mehr als sieben Kilometern ohne weitere Navigationshilfsmittel gefahren werden. Die Abweichung von der direkten Linie war kleiner als 150 m. Grüne Linie: Idealer Kurs mit einzelnen Wegepunkten, rote Linie daneben: Maßstab 7,8 km (openstreetmap.de)



2,4.3 Psi-Lines

Seit vielen Jahren hat sich der Physiker und Mathematiker Jeffrey S. Keen in England mit mentalen Linien beschäftigt. Er kennt mehrere dieser Strukturen. Eine Sorte dieser Linien hat er an Englands Südküste gefunden und in ihrer Funktion als „Schmuggler-Linien“ beschrieben. Sie führen von der Küste ins Landesinnere zu früher genutzten Verstecken und bestehen aus zwei mal drei „Schläuchen“, die übereinander angeordnet sind. (Abb. 24). [9] (Keen)
Keen hat unterschiedliche Qualitäten gefunden, die er magnetisch und elektrisch nennt.

Eigene Versuche haben ergeben, daß zwei Menschen eine ähnliche Struktur einrichten können, wenn beide jeweils über einer Wasserkreuzung stehen und eine Verbindung zu ihrem Gegenüber legen. Die Struktur hat drei Schläuche oben und drei Schläuche unten. (Abb. 25). Die Qualitäten der äußeren Schläuche sind gleich und unterscheiden von denen der inneren.

Da Anfangs- und Endpunkt über einer Wasserkreuzung liegen, dürfte die Struktur zeitlich unbegrenzt halten.

Zusammenfassung

Materie und Bewusstsein sind miteinander verbunden.

In der klassischen Denkweise geht man davon aus, daß Materie Bewusstsein verändern kann aber nicht umgekehrt.

Neuere Forschungen und Experimente zeigen nun auch eine **umgekehrte Wechselwirkung**. Diese läßt sich erklären unter Einbeziehung von

- feinstofflicher Materie,
- erweiterten Sinnen,
- höheren Körpern.

Viele Phänomene, die in den Bereich der Esoterik geschoben wurden, ließen sich damit besser einordnen und teilweise erklären.

**Für die Wechselwirkung
Bewusstsein - Materie scheinen erweiterte
Sinne und höhere Körper aus feinstofflicher
Materie nötig zu sein.**

Dem Forschungskreis für Geobiologie
Dr. Hartmann e.V. sei für die finanzielle
Förderung gedankt.

Anschrift des Verfassers:
Prof. Dr. Friedrich H. Balck
Siebensternweg 2
38678 Clausthal-Zellerfeld
www.biosensor-physik.de

Literatur

1. F. Balck, <http://www.biosensor-physik.de/biosensor/kuehlwasser-fuenf.htm>
2. F. Balck, <http://www.biosensor-physik.de/biosensor/kuehlwasser-anordnung.htm>
3. F. Balck, <http://www.biosensor-physik.de/biosensor/kuehlwasser-zehn.htm>
4. F. Balck, G. Engelsing, Radiästhetische Beobachtungen bei technischen Geräten- Praktische Erfahrungen und Anwendungen. Wetter-Boden-Mensch, Zeitschrift für Geobiologie 4 (2014), S. 4-16
<http://www.biosensor-physik.de/biosensor/wbm-seminar-odenwald-2014-03-low.pdf>
5. G. Brusewitz, Conscious Connections, About parapsychology and holistic biology, VDM-Verlag Saarbrücken (2010) ISBN 978-3-639-29114-8
6. W. Diesing, Der Himmel auf Erden, (2005) ISBN 3-00-014524-9
7. Duncan MacDougall Hypothesis concerning soul substance together with experimental evidence of the existence of such substance. (1907) American Medicine, April 1907, Vol. II, 240-243
<http://www.snopes.com/religion/soulweight.asp>
8. N.O. Jacobson, J.A. Tellefsen, Dowsing along the psi track, Journal of the Society for Psychical Research 59 (1994) 321-339, www.newphys.se/fnysik/3_1/index.html <http://www.nilsolof.se/psitrack.htm>

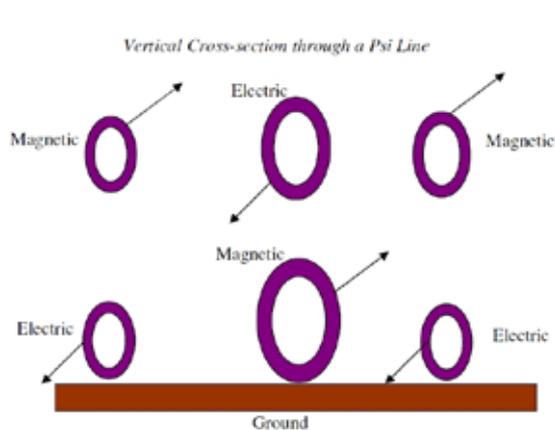


Abb. 24: Senkrechter Schnitt durch eine Psi-Line
Die Linie besteht aus sechs Schläuchen mit unterschiedlichen Qualitäten (elektrisch und magnetisch).
[9] (J. Keen 2012)

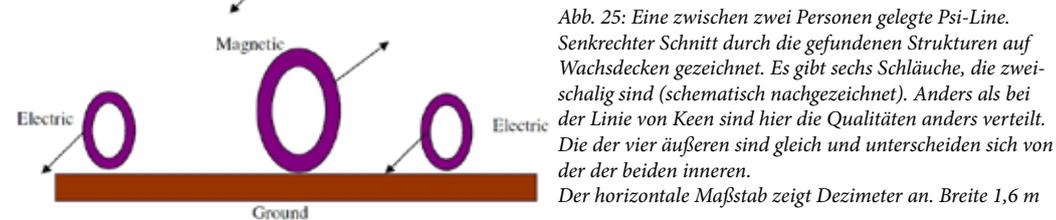
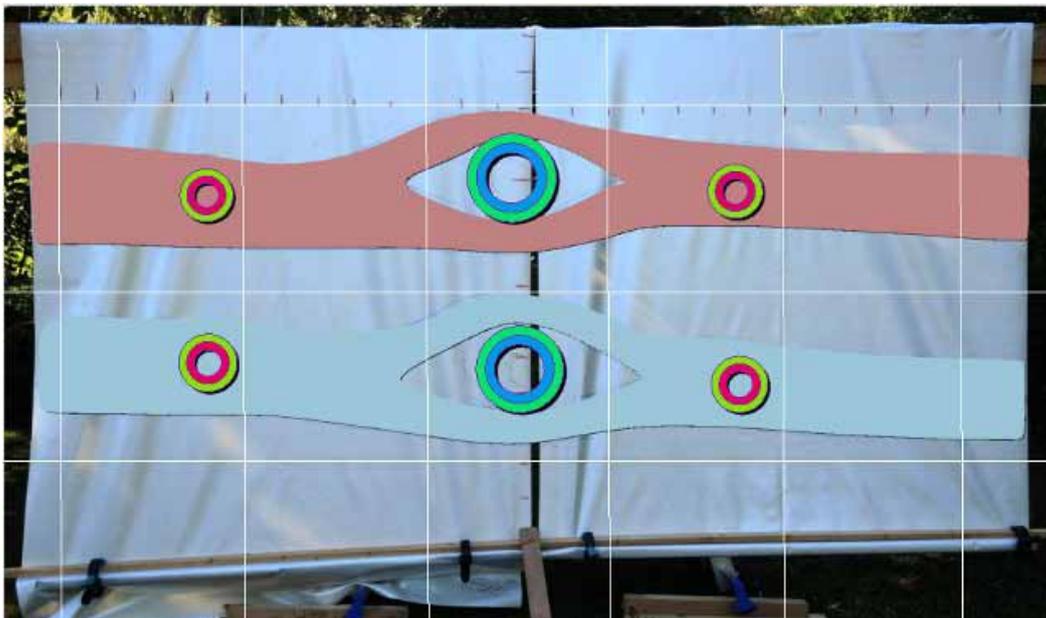


Abb. 25: Eine zwischen zwei Personen gelegte Psi-Line.
Senkrechter Schnitt durch die gefundenen Strukturen auf Wachsdecken gezeichnet. Es gibt sechs Schläuche, die zweischalig sind (schematisch nachgezeichnet). Anders als bei der Linie von Keen sind hier die Qualitäten anders verteilt. Die der vier äußeren sind gleich und unterscheiden sich von der der beiden inneren.
Der horizontale Maßstab zeigt Dezimeter an. Breite 1,6 m



9. J. Keen, The Mind, the Macro Properties of Psi-lines, and the Structure of the Universe, NeuroQuantology (2012); 3: 403-415
10. S. Kernbach; Unconventional research in USSR and Russia: short overview, (2013), <http://arxiv.org/abs/1312.1148>
11. A. Seto, C. Kusaka, S. Nakazato et al., Detection of extraordinary large bio-magnetic field strength from Human Hand during external Qi Emission Acupuncture & Electro-Therapeutics Res., Vol 17 (1992) S. 75-94
12. K. Volkamer, Detection of Dark-Matter-Radiation of Stars During Visible Sun Eclipse, Nuclear Physics B (Proc. Suppl.) 124 (2003) 117-127
13. K. Volkamer, Feinstoffliche Erweiterung unseres Weltbildes, Weißensee-Verlag, Berlin, (2004) (2009), ISBN 978-3-89998-133-9
14. T. Walli, Das Raetiastein GPS, Books on Demand, Norderstedt (2008) ISBN 978-3-8334-8963-1
15. E. Yakovleva, K. Korotkov, Electrophotonic Applications in Medicine, GDV Bioelectricity research. ISBN 978-1481932981, Createspace, (2013) Amazon Distribution